

Bericht zum Klimagespräch:

„Motor oder Bremse auf dem Weg zur Klimaneutralität? Die Verantwortung von Wirtschaft und Unternehmen

mit Inna Gabler, IHK Münster, Themenbereich Nachhaltigkeit,

Dr. Udo Westermann, Geschäftsführer future e.V. – verantwortung unternehmen,

Tobias Daur, Berater für Gemeinwohl-Ökonomie,

Dr. Christina Willerding, Wirtschaftsförderung Münster, Ansprechpartnerin

Nachhaltigkeit, Moderation: Helga Hendricks, Geschäftsführerin Klimabeirat Münster,

Michael Tillmann

...auf dem Weg zur Klimaneutralität: „Es lohnt sich, auch nach 2030 noch für 1/10 Grad weniger CO₂-Ausstoß zu kämpfen.“ (T. Dauer)

Dieser Klima-Gesprächs-Abend im neuen Forum der VHS war ein besonderer Abend, das Thema, die Aufgaben und Probleme, die vorgestellten Lösungswege und Beispiele, Hindernisse und Hürden - die vier geladenen Gäste und das Münsteraner Publikum arbeiteten in diesen zwei Stunden erkenntnisgewinnbringend zusammen! Nicht zuletzt dank der hervorragenden Moderation durch Helga Hendricks und Michael Tillmann.

Die größte **Hürde** sei zuerst genannt: Nur 10% der münsterländischen Unternehmen gehören zzt. zu den nachhaltig wirtschaftenden. Wie werden es mehr? Viel mehr!

Als **Hindernisse** werden immer wieder die hohen Kosten und die schwerfällige Bürokratie genannt, hohe Kosten u. a. dadurch, dass zur Bewältigung der Transformation nicht nur technische Innovationen, ggfs. Forschung sowie Fort- und Weiterbildung nötig werden, sondern auch neue Stellen, um die Entwicklung zur Klimaneutralität begleiten, steuern, dokumentieren und bewerten zu können. Große **Hindernisse** entstehen immer auch durch Richtlinien und Verordnungen, Auflagen und Bearbeitungs- und Genehmigungs-Verfahren. Dabei gibt es – so *Inna Gabler* von der IHK Westfalen Lippe – 90% Zustimmung von 10.000 (der ca. 20.000) vorwiegend mittelständischen Unternehmen zum „Grundsatzpapier nachhaltige Wirtschaftsregion“ der IHK.

Entsprechendes gilt für **Münster**. Die derzeitige Bilanz ist ernüchternd, denn nicht kleine, sondern große Schritte sind nötig auf dem Weg zu „100 climate neutral cities“ – von „smart city“ ganz zu schweigen. Das Beharrungsvermögen der einmal eingespielten Verfahrensweisen ist groß, nur ein vorsichtiges, kleinschrittiges im Handeln erkennbares Umdenken ist in Sicht!

Entsprechend waren auch die Antworten auf die kleine Umfrage im Publikum zu Beginn der Veranstaltung: Von „*eher Bremse*“ über „*sowohl Motor als auch Bremse*“ bis hin zu „*kleine Unternehmen sind eher Motor, große eher Bremse*“ war man sich einig, dass deutsche Unternehmen „*durch ihr Wissen eine große Verantwortung*“ haben. Soweit so gut – nur:

Der weltweite CO₂-Ausstoß entscheidet über unsere Überlebensmöglichkeiten. Alle Bemühungen um Frieden, Fairness und Gerechtigkeit, Klima- und Naturschutz, neue Technologien sowie Kreislaufwirtschaft und Ressourcennutzung sind nur sinnvoll, wenn sie das Anliegen unterstützen, den CO₂-Ausstoß zu beenden. Dauerhaft. Auch wenn 2030 das 1,5-Grad-Ziel nicht erreicht wird.

Die Verantwortung von Wirtschaft und Unternehmen in diesem Prozess wird seit Januar 2023 durch die Überarbeitung der CSR-Richtlinie der EU neu geregelt: Zukünftig müssen Unternehmen (ebenso Banken, Versicherungen und Kreditinstitute) ab 250 Mitarbeiter:innen jährlich eine Nachhaltigkeits-Berichterstattung vorlegen, Transparenz schaffen und Informationen über die sozialen und ökologischen Auswirkungen bereitstellen, wobei das Management aktiv und nachweislich die Verantwortung für die Berichterstattung trägt - ebenso wie für die tatsächliche Nachhaltigkeit der Steuerung dieser Auswirkungen; überprüft werden sollen die Berichte extern.

Die Komplexität dieser zukünftigen Berichterstattungs-Pflicht stellt vor allem kleinere Unternehmen vor Kosten und Aufgaben, denen sie sich nicht gewachsen fühlen, auch wenn der Unternehmens-Erfolg davon abhängt und die Transformation zu einer nachhaltig und verantwortungsvoll wirtschaftenden Geschäftsführung angestrebt wird.

Beratungsangebote als Lösungsweg sind daher gefragt, aber teuer.

Vernetzung und Kontakt zu Unternehmen, die seit Jahren klimaneutral arbeiten, sowie Hinweise auf **Fördermittel** konnten sowohl *Tobias Daur* (Gemeinwohl-Ökonomie) als auch *Udo Westermann* (future e. V.) geben – ebenso Teilnehmer aus dem Publikum.

Zum **technischen Fortschritt** als Lösungsweg (*Christina Willerding*, Amt für Wirtschaftsförderung) gab es unterschiedliche Meinungen; denn einerseits sind Forschung und Innovationen gefragt und sinnvoll, vor allem, wenn sie zum Klimaschutz beitragen. Andererseits ist Skepsis angesagt, wenn dadurch dringende Problemlösungen auf eine unbestimmte Zukunft hin verschoben werden oder wenn nur diejenigen Innovationen gefördert werden, für die bereits ein Markt existiert.

Zukunftsweisend wäre es also, „groß“ zu denken und zu handeln.